

**Werner Pres**

Der Olympiapark München 1972 und das Reichssportfeld Berlin 1936 unter Einschluss des Olympischen Dorfes bei Döberitz unter sporthistorischer Betrachtung

**Examensarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

## **Impressum:**

Copyright © 2010 GRIN Verlag  
ISBN: 9783640835515

## **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/166884>

**Werner Pres**

**Der Olympiapark München 1972 und das Reichssportfeld  
Berlin 1936 unter Einschluss des Olympischen Dorfes  
bei Döberitz unter sporthistorischer Betrachtung**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

# **Wissenschaftliche Prüfungsarbeit**

gemäß § 12 der Landesverordnung über die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an Realschulen vom 31.03.1982 (GVBl. S. 133), zuletzt geändert durch Artikel 2 der Verordnung vom 13.09.2005 (GVBl. S. 372)

des Kandidaten Werner Pres

der Universität Koblenz-Landau, Abteilung Landau

Fach: Sport

Thema:

Der Olympiapark München 1972 und das Reichssportfeld Berlin 1936 unter Einschluss des Olympischen Dorfes bei Döberitz unter sporthistorischer Betrachtung

Abgabetermin: 26. Juni 2010

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<b>1 Einleitung.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Wie kam es zu den XI. Olympischen Spielen in Berlin 1936?.....</b>	<b>5</b>
<b>3 Das „Reichssportfeld“ Berlin - Eckdaten.....</b>	<b>7</b>
<b>4 Sport im Nationalsozialismus .....</b>	<b>11</b>
<b>5 Propaganda und ihre Inszenierung.....</b>	<b>17</b>
5.1 Die „Podbielski-Eiche“.....	17
5.2 Die Olympiaglocke und das Olympia-Logo von Berlin .....	19
5.3 Der Olympische Fackellauf .....	24
<b>6 Das Olympische Dorf bei Döberitz.....</b>	<b>28</b>
6.1 Vorgeschichte.....	29
6.2 Planung und landschaftsarchitektonische Gestaltung.....	31
6.3 Die Anlage .....	36
6.3.1 <i>Das Empfangs- und Verwaltungsgebäude.....</i>	<i>36</i>
6.3.2 <i>Die Wohnhäuser .....</i>	<i>37</i>
6.3.3 <i>Das Speisehaus der Nationen.....</i>	<i>39</i>
6.3.4 <i>Das Hindenburghaus.....</i>	<i>41</i>
<b>7 Die „Kampfstätten“ .....</b>	<b>44</b>
7.1 Der Architekt Werner March .....	45
7.2 Das Olympiastadion .....	51
7.3 Das Schwimmstadion .....	59

---

7.4	Die „Dietrich-Eckart-Freilichtbühne“ .....	63
<b>8</b>	<b>Die Langemarckhalle mit Glockenturm.....</b>	<b>68</b>
<b>9</b>	<b>Das Maifeld.....</b>	<b>73</b>
<b>10</b>	<b>Stimmen der internationalen Presse und persönliche Eindrücke von Zeitzeugen .....</b>	<b>76</b>
<b>11</b>	<b>Wie kam es zu den XX. Olympischen Spielen in München 1972? .....</b>	<b>82</b>
11.1	Münchens Bewerbung.....	82
11.2	Eine „einmalige Chance“ .....	84
11.3	Wo genau sollte der neue Olympiapark angelegt werden? .....	88
<b>12</b>	<b>Der Olympiapark München - Eckdaten .....</b>	<b>92</b>
12.1	Allgemeine Informationen .....	92
12.2	Geographische Lage .....	95
12.3	Nötige Baumaßnahmen im Umfeld: Schaffung einer ausreichenden Infrastruktur .....	96
12.4	Bereiche und Einrichtungen des Olympiaparks im Überblick .....	101
<b>13</b>	<b>Die landschaftliche Gestaltung des Olympiaparks.....</b>	<b>104</b>
13.1	Die Grundidee für das Parkgelände .....	104
13.2	Der „Olympia-Berg“ .....	107
13.3	Der „Olympia-See“ .....	109
13.4	Die Bepflanzung des Parkgeländes .....	111
13.5	Die Wege.....	112
<b>14</b>	<b>Das Olympische Dorf.....</b>	<b>115</b>

---

14.1	Das „Frauendorf“ .....	120
14.2	Das „Männerdorf“ .....	124
<b>15</b>	<b>Die Sportstätten.....</b>	<b>128</b>
15.1	Die Sportstätten im Überblick.....	128
15.2	Der Architekt Günter Behnisch und sein Konzept .....	131
15.3	Das Olympiastadion .....	137
15.4	Die Olympia-Schwimmhalle .....	145
15.5	Die Zeltdachkonstruktion.....	152
<b>16</b>	<b>Das Erscheinungsbild der Olympischen Spiele 1972 .....</b>	<b>165</b>
16.1	Grundidee.....	165
16.2	Otto Aicher und seine „Piktogramme“ .....	166
16.3	Logo, Plakate und Farben .....	171
<b>17</b>	<b>Die Eröffnungsfeier und Stimmen der internationalen Presse.....</b>	<b>177</b>
17.1	Die Eröffnungsfeier .....	177
17.2	Stimmen der internationalen Presse.....	179
<b>18</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick.....</b>	<b>182</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>191</b>
	<b>Anhang .....</b>	<b>i</b>

<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Abbildung 1 zeigt einen Übersichtsplan des Reichssportfeldes von 1936.....	9
Abbildung 2: Offiziere von morgen .....	15
Abbildung 3 zeigt die Podbielski-Eiche am Olympischen Tor. ....	17
Abbildung 4 zeigt das von Johannes Boehland entworfene Logo der Spiele.....	20
Abbildung 5 zeigt eine Ehrenwache für die Olympiaglocke.....	22
Abbildung 6 zeigt die ehemalige Olympiaglocke als Denkmal .....	23
Abbildung 7 zeigt die Ankunft der Olympischen Flamme im Lustgarten von Berlin .....	27
Abbildung 8 zeigt eine Original-Postkarte zum Olympischen Dorf bei Döberitz von 1936. ....	28
Abbildung 9: Das Olympische Dorf in Los Angeles 1932.....	29
Abbildung 10: Lageplan Olympisches Dorf, 1936.....	32
Abbildung 11 zeigt das Gelände des Olympischen Dorfes vor Baubeginn im Jahr 1934.....	33
Abbildung 12: Wohnhäuser des Dorfes in idyllischer Landschaft.....	34
Abbildung 13: Toreinfahrt des Empfangsgebäudes, 1936 .....	37
Abbildung 14: Wohnhaus mit Tgesraum an der Stirnseite.....	38
Abbildung 15: Tagesraum mit Wandbild .....	39
Abbildung 16: Speisehaus der Nationen mit Innenhof, 1936.....	40
Abbildung 17: Hindenburghaus mit Ehrenhof .....	41
Abbildung 18: Wandrelief mit Hindenburg-Büste .....	42
Abbildung 19 zeigt eine Porträtaufnahme von Werner March aus dem Jahr 1936. ....	45
Abbildung 20: Olympischer Platz mit Blick auf das Haupttor und das Olympiastadion 1936.....	52
Abbildung 21 zeigt den bronzenen Dreifuss am Marathontor.....	54
Abbildung 22 zeigt das Olympiastadion in der Bauphase um das Jahr 1935.....	56
Abbildung 23 zeigt das Olympiastadion - deutlich sichtbar der äußere Pfeilergang und im Westen der alles überragende Glockenturm. ....	58

---

Abbildung 24: Das Schwimmstadion .....	59
Abbildung 25 zeigt das Olympiastadion und rechts davon das Schwimmstadion.....	60
Abbildung 26 zeigt den Sprungturm - im Hintergrund gut sichtbar die Galerie des Olympiastadions. ....	61
Abbildung 27: Das Schwimmstadion während der Olympischen Spiele 1936.....	62
Abbildung 28 zeigt die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne 1936.....	63
Abbildung 29 zeigt die Freilichtbühne im Bau zur Jahreswende 1935/1936.....	64
Abbildung 30: Die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne.....	65
Abbildung 31 zeigt die Gymnastik-Wettbewerbe in der Freilichtbühne während der Olympiade.....	66
Abbildung 32 zeigt die Langemarckhalle mit dem Glockenturm im Vordergrund links.....	68
Abbildung 33 zeigt die Ehrenhalle von innen. An den Wänden die Fahnen der an der Schlacht beteiligten Regimenter.....	70
Abbildung 34 zeigt die Langemarckhalle mit dem Führerturm und dem davor liegenden Maifeld aus Sicht des Marathontores.....	71
Abbildung 35: Das olympische Areal mit Maifeld (Bildmitte).....	73
Abbildung 36: Olympische Marathonläufer beim Überqueren des Maifeldes.....	74
Abbildung 37 zeigt die Olympiamannschaften der einzelnen Nationen bei der Eröffnungsfeier 1972.....	82
Abbildung 38 zeigt von links nach rechts Willi Daume, Heide Rosendahl und Jesse Owens bei einem vorolympischen Empfang in New York.....	86
Abbildung 39: Avery Brundage gratuliert Dr. Hans-Jochen Vogel und Willi Daume zur erfolgreichen Wahl.....	86
Abbildung 40 zeigt das Oberwiesenfeld vor Baubeginn 1968.....	88
Abbildung 41 zeigt eine Militärparade auf dem Oberwiesenfeld um die Jahrhundertwende .....	89
Abbildung 42 zeigt die Flughafengebäude auf dem Oberwiesenfeld im Jahr 1932 .....	90
Abbildung 43 zeigt den Olympiapark bei Dämmerung.....	92

---

Abbildung 44 zeigt ein Luftbild von München (Sicht aus ca. 11 km Höhe).....	95
Abbildung 45: Übersichtsplan vom Münchner U- & S-Bahnnetz 1972.....	97
Abbildung 46: Die rote Linie markiert die Linie U3 vom Marienplatz zum “Oberwiesenfeld“ (Distanz ca. 4 km).....	98
Abbildung 47: Übersichtskarte zu kurze Entfernungen zwischen den Unterkünften, den Sportstätten und der Verkehrsanbindung .....	99
Abbildung 48: Das Münchner U- & S-Bahnnetz heute.....	100
Abbildung 49 zeigt einen Original-Übersichtsplan des Olympiaparks von 1972 .....	102
Abbildung 50 vermittelt einen Eindruck über das Flair im Park.....	105
Abbildung 51 zeigt den Olympiaberg mit geschwungenen Wegen und der typischen Bepflanzung.....	108
Abbildung 52 zeigt den Olympia-See während der Olympischen Spiele 1972 .....	109
Abbildung 53 zeigt den Olympia-See während der Olympischen Spiele 1972 .....	110
Abbildung 54: Beispiel für Bepflanzung.....	111
Abbildung 55: Beispiel für die typische Weggestaltung im Park.....	113
Abbildung 56 zeigt einen Übersichtsplan des Wegenetzes mit Straßennamen...	114
Abbildung 57 zeigt das heutige Olympische Dorf (2006).....	115
Abbildung 58 zeigt das Olympische Dorf während der Olympischen Spielen 1972 .....	117
Abbildung 59 zeigt das „bunte Treiben“ im Olympischen Dorf während der Olympischen Spiele 1972.....	118
Abbildung 60 Unterteilung in Frauendorf (Nr.: 2) und Männerdorf (Rest) .....	119
Abbildung 61 zeigt Bungalows des Frauendorfs. Deutlich zu erkennen die vorgefertigten Betonsegmente .....	121
Abbildung 62: Frontansicht eines Bungalows im Frauendorf 1972.....	121
Abbildung 63 zeigt eine Nasszelle der Firma Moeller Sanitär.....	122
Abbildung 64: Die Innenausstattung .....	123
Abbildung 65: Die „arabische Dorfsiedlung“ .....	123
Abbildung 66 zeigt einen von Studenten angemalten Bungalow.....	124

---

Abbildung 67 zeigt die drei Straßenzüge des Männerdorfs.....	125
Abbildung 68 zeigt die typische „Beschilderung“ im Männerdorf zur leichteren Orientierung (Bildausschnitt obere Hälfte).....	126
Abbildung 69 zeigt das Olympische Dorf - deutlich sichtbar die drei Arme des Männerdorfs. ....	127
Abbildung 70: Die Sportstätten .....	128
Abbildung 71 zeigt das Gebäude von Süden.....	130
Abbildung 72 zeigt die BMW Welt von Osten .....	130
Abbildung 73 zeigt Günter Behnisch .....	131
Abbildung 74 zeigt die Gewinner Günter Behnisch & Partner .....	135
Abbildung 75: Siegerentwurf von Behnisch & Partner .....	136
Abbildung 76: Luftbild der Gesamtanlage .....	136
Abbildung 77: Das Olympiastadion .....	137
Abbildung 78: Entwurf Stadion.....	139
Abbildung 79: Westtribüne mit Überdachung.....	140
Abbildung 80 Die drei Hauptsportstätten in der Bauphase - hinten das Stadion .....	143
Abbildung 81: Das Stadion im Bau .....	143
Abbildung 82: Stadion Westseite - deutlich sichtbar die Hochbaukonstruktion.....	145
Abbildung 83: Die Olympia-Schwimmhalle und die Olympiahalle im Bau.....	146
Abbildung 84 zeigt die Olympia-Schwimmhalle während der Bauphase - deutlich sichtbar die beiden großen Becken. ....	146
Abbildung 85: Olympia-Schwimmhalle mit Theatron von Südwesten.....	148
Abbildung 86: Olympia-Schwimmhalle (rechts) und Olympiahalle (links) von Süden .....	148
Abbildung 87: Deutlich sichtbar die mobile Osttribüne (rechts) an der Olympia-Schwimmhalle.....	149
Abbildung 88 zeigt das Olympia-Schwimmbad von innen - rechts die mobile Tribüne.....	150
Abbildung 89: Das Olympia-Schwimmbad von innen während der Olympiade.....	151

---

Abbildung 90: Das Olympiabad heute - gut erkennbar die eingezogene Glasfront. ....	151
Abbildung 91: Das Zeltdach.....	152
Abbildung 92 zeigt den deutschen Pavillon bei der Weltausstellung 1967 in Montreal.....	153
Abbildung 93 zeigt Frei Otto.....	154
Abbildung 94 zeigt die spinnennetzartige Zeltdachkonstruktion des deutschen Pavillons in Montreal 1967.....	155
Abbildung 95 zeigt den deutschen Pavillon in Montreal 1967. ....	156
Abbildung 96 zeigt eine Übersicht der 9 Sektionen. ....	156
Abbildung 97 zeigt eins jener flexiblen Einzelnetze. ....	157
Abbildung 98 zeigt ein solches haushohes Zugfundament.....	157
Abbildung 99 zeigt eins der Kugelgelenke.....	158
Abbildung 100 zeigt ein solches Drahtmessmodell.....	159
Abbildung 101: Verschiedene Anker, Gelenke und ein weiteres Drahtmodell...	159
Abbildung 102 zeigt Arbeiter auf der bereits errichteten Seilnetzkonstruktion. ....	160
Abbildung 103 zeigt diese durchsichtigen Acryglasplatten. ....	161
Abbildung 104 zeigt die Großform des Zeltdachs.....	162
Abbildung 105 zeigt, wie die drei Hauptsportstätten durch das Zeltdach miteinander verbunden sind (aufgenommen während der Olympiade 1972). ....	163
Abbildung 106 zeigt Otto Aicher vor seinen Piktogrammen. ....	166
Abbildung 107: Übersicht der Sportarten Piktogramme .....	168
Abbildung 108 zeigt das offizielle Logo der Olympischen Spiele von München 1972. ....	172
Abbildung 109 zeigt ein Los der Glückspirale.....	172
Abbildung 110: Beispiel für die typische Farbwahl.....	173
Abbildung 111: Beispiel für „Regenbogenspiele“ .....	174
Abbildung 112: Beispiel für Otto Aichers entworfene Sport-Poster.....	174
Abbildung 113: Otto Aichers Poster zu Kultur .....	175
Abbildung 114: Beispiel für die Ticketgestaltung Otto Aichers .....	175

---

Abbildung 115: Beispiel für die konsequente Farbgestaltung der unterschiedlichen Uniformen.....	176
Abbildung 116: Beispiel für das Erscheinungsbild Münchens. Überall informieren bunte Informationstafeln die Besucher.....	176

**Tabellenverzeichnis****Seite**

Tabelle 1 Einrichtungen des Münchner Olympiaparks, gegliedert nach der geographischen Lage „Park Nord“ und „Park Süd“ .....	101
--	-----

---

## Abkürzungsverzeichnis

Anm.	Anmerkung
AvD	Automobilclub von Deutschland
BDA	Bund Deutscher Architekten
DOC	Deutsches Olympisches Zentrum
DRAfOS	Deutscher Reichsausschuss für Olympische Spiele
DRL	Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
IOC	Internationales Olympisches Komitee
NOK	Nationales Olympisches Komitee
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrkorps
OK	Organisationskomitee
o. S.	ohne Seitenangabe
o. w. A.	ohne weitere Angaben
ZHS	Zentrale Hochschulsportanlage

## 1 Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, die beiden Olympiastätten - das *Reichssportfeld von Berlin* in Verbindung mit dem dazugehörigen *Olympischen Dorf bei Döberitz von 1936* und den *Olympiapark München von 1972* - sowohl in ihrer jeweiligen sportarchitektonischen Gesamtheit und Charakteristik darzustellen, als auch in deren sporthistorischer Bedeutung herauszuarbeiten.

Aufgrund der riesigen Ausmaße des Berliner Reichssportfeldes, deren Besichtigung bei Führungen bis zu acht Stunden, des Olympischen Dorfes in Döberitz bis zu vier Stunden und selbst beim Olympiapark in München noch vier bis fünf Stunden in Anspruch nimmt, lässt sich schon hier schnell die Komplexität der Thematik erkennen. Dies wird darüber hinaus noch deutlicher, wenn man die von Herrn Prof. Norbert Müller zur sporthistorischen Beurteilung entwickelten zahlreichen Historischen Dimensionen wie zum Beispiel *Olympische Idee, Olympiastadt, nationale Politik, internationale Einflüsse, Medien, Internationalisierung, Olympische Wettkampfstätten*, um nur einige zu nennen, für die Betrachtung dieser Arbeit berücksichtigen wollte. Folglich kann im Rahmen dieser Arbeit nicht auf alle die gesamten Anlagen kennzeichnenden Gebäudekomplexe und weitere Details eingegangen werden, so dass der Schwerpunkt der Arbeit in der Darstellung der architektonischen Gesamtgestaltung der drei Sportareale und deren sporthistorischer Bedeutung im Hinblick auf die Inszenierung von Olympischen Spielen liegt.

Diese Thematik wirft somit folgende entscheidende Fragen auf:

- Wer zeichnete für die Konzeption der beiden „Parklandschaften“, für die architektonische Gestaltung und Ausführung der Sportstätten und weiteren Gebäudekomplexen verantwortlich?
- Innerhalb welchem Zeitrahmen erfolgte die Planung und spätere Umsetzung?
- Inwieweit prägte das politische Umfeld und der damit verbundene Zeitgeist die architektonische Gesamtgestaltung und Inszenierung?

- Welche ideellen Ziele wurden mit der jeweiligen Architektur verfolgt? Was wollten die Verantwortlichen damit erreichen?
- Welche Neuerungen und Besonderheiten sind für das Reichssportfeld und den Olympiapark München kennzeichnend?
- Inwieweit unterstützte die Architektur und Gesamtgestaltung des Reichssportfeldes in Berlin 1936 die sicherlich gewollte Propagandawirkung der Nationalsozialisten nach außen?
- Gab es 1972 in München eventuell ähnliche Bestrebungen einer Außenwirkung der Verantwortlichen? Wenn ja, welche?
- Welche Unterschiede lassen sich aus der Gesamtkonzeption des Reichssportfeldes mit dem Olympischen Dorf bei Döberitz im Vergleich zum Erscheinungsbild des Olympiapark Münchens von 1972 erkennen?
- ...

Dies ist nur eine Auswahl an Fragen, mit der sich meine wissenschaftliche Prüfungsarbeit auseinandersetzen wird.

Zwei methodische Vorgehensweisen boten sich in diesem Zusammenhang an. Es bestand die Möglichkeit, die einzelnen Wettkampfstätten des Berliner Reichssportfeldes in direkter Beziehung denen des Münchener Olympiaparks gegenüberzustellen und so die unterschiedliche Ausgestaltung kenntlich zu machen. Der Vorteil bestünde darin, dass die Unterschiede der jeweiligen Sportarena für den Leser rascher sichtbar werden würden. Jedoch wäre damit der Nachteil verbunden, dass diese Art der Darstellung nur einen bruchstückhaften Gesamteindruck der verschiedenen Anlagen vermitteln könnte. Um aber dem innewohnenden Eigencharakter des Reichssportfeldes und des Olympiapark Münchens in ihrer Gesamtkonstruktion gerecht werden zu können, werden aus diesem Grund die Areale in ihrer unterschiedlichen Gesamterscheinung vorgestellt. Abgesehen davon wäre ein direkter Vergleich aller Bauten aufgrund der zu großen Unterschiede im architektonischen Gesamtbild nicht überall möglich.

Im ersten Hauptteil meiner Arbeit wird das Reichssportfeld mit seinen wichtigsten Anlagen und das Olympische Dorf bei Döberitz vorgestellt. Der zweite Hauptteil

beschäftigt sich dann mit der Beschreibung des Olympiapark Münchens und dessen wesentlichen Merkmalen.

Im zweiten Kapitel werden dem Leser kurz einige Hintergründe zur Vorgeschichte der XI. Olympischen Spiele von Berlin 1936, die Bewerbung, die Vergabe und die damaligen politischen Begleitumstände geschildert. Eine knappe Übersicht des Reichsportfeldes in seinen Eckdaten erfolgt im dritten Kapitel. Einige der in diesem Abschnitt genannten Gebäude werden im späteren Verlauf der Arbeit ausführlicher vorgestellt.

Um die propagandistische Inszenierung der Olympischen Spiele von 1936 durch die Nationalsozialisten und das in seiner Erscheinung damit untrennbar verbundene Reichssportfeld zu veranschaulichen, ist es notwendig, sich zunächst ein Bild von der Bedeutung des Sports im Dritten Reich zu verschaffen. Dies wird in Kapitel vier behandelt. Daran schließt Kapitel fünf *Propaganda und ihre Inszenierung* an. Hierin werden die *Podbielski-Eiche*, die *Olympiaglocke* und der *olympische Fackellauf* im Hinblick auf ihre propagandistische Symbolwirkung für das Bild der Berliner Spiele und des Reichssportfeldes im Detail präsentiert.

Im Kapitel sechs wird die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Vorgeschichte, die Planung, die landschaftliche Gestaltung sowie auf die bauliche Ausführung einiger charakteristischer Gebäude des Olympischen Dorfes von 1936 gelenkt, bevor in Kapitel sieben das *Olympiastadion*, das *Schwimmstadion* und die *Dietrich-Eckart-Freilichtbühne* als wesentliche Sportstätten des Reichssportfeldes ausführlich beschrieben werden.

Kapitel acht und neun beschäftigen sich mit der *Langemarckhalle*, dem *Glockenturm* und dem *Maifeld*, die jeweils eine Besonderheit des Reichssportfeldes darstellen.

Stimmen der internationalen Presse und persönliche Eindrücke von Zeitzeugen runden den ersten Hauptteil zum Reichssportfeld in Kapitel zehn ab.

Als Pendant zum Reichssportfeld wird im zweiten Teil der Arbeit in Kapitel elf zunächst auf die Bewerbung und ihr Zustandekommen für die XX. Olympischen

Spiele von München 1972 eingegangen. Allgemeine Informationen, unter anderem zur geographischen Lage, zur Infrastruktur und eine Übersicht von den typischen Einrichtungen des Olympiapark Münchens von 1972, werden im Kapitel zwölf *Der Olympiapark München - Eckdaten* dargeboten.

Die landschaftliche Gestaltung des Olympiaparks wird im darauffolgenden Kapitel dreizehn behandelt. Hier werden insbesondere der *Olympia-Berg*, der *Olympia-See*, die *spezielle Bepflanzung* und das *Wegenetz* näher betrachtet.

Das Olympische Dorf von München mit seinem *Männer-* und *Frauendorf* ist Thema von Kapitel vierzehn, an das sich der Abschnitt über die *Sportstätten* des Münchener Olympiaparks anschließt. Wie bereits im ersten Teil der Arbeit angesprochen, kann auch an dieser Stelle nur auf die wichtigsten Sportarenen eingegangen werden.

Das Kapitel sechzehn widmet sich im Anschluss daran dem *Erscheinungsbild* der Münchener Olympiade, bevor in Kapitel siebzehn *Stimmen der ausländischen Presse* zum Olympiapark und zu der Inszenierung der Olympischen Spiele in München 1972 den zweiten Teil meiner Arbeiten abschließen.

Das letzte Kapitel dient zur Zusammenfassung. In ihm werden noch einmal die wesentlichen Merkmale des Reichssportfeldes und des Münchener Olympiaparks zusammengefasst und die entscheidenden Unterschiede hervorgehoben.

Überleitend zum ersten Hauptteil meiner Arbeit - dem Reichssportfeld in Berlin mit dem Olympischen Dorf in Döberitz sollen folgende Zeilen vorangestellt werden:

„Ein großzügiger und reibungsloser Verlauf der Olympischen Spiele 1936 in Berlin ist für das Ansehen des neuen Deutschlands in den Augen aller ausländischen Gäste von weittragender Bedeutung. Die Olympischen Spiele sollen nach dem Willen des Führers ein einmütiges Bekenntnis deutschen Friedenwillens und deutscher Gastfreundschaft sein und den ausländischen Besuchern die Ordnung und Disziplin des nationalsozialistischen Staates vor Augen führen.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Barch: R 58/2322, Runderlass, 187.1936 zitiert nach Kluge: *Olympiastadion Berlin*. S. 93

## 2 Wie kam es zu den XI. Olympischen Spielen in Berlin 1936?

Im Verlauf des Ersten Weltkrieges (1914-1918) waren die Olympischen Spiele 1916 wegen der Kriegswirren ausgefallen und nach dessen Ende Deutschland von den Olympischen Spielen 1920 und 1924 vom IOC ausgeschlossen worden.<sup>2</sup>

Bis zur überaus erfolgreichen Teilnahme der deutschen Mannschaft an der Olympiade 1928 in Amsterdam beharrte die NSDAP auf ihrer ablehnenden Haltung gegenüber der internationalen Sportbewegung, da für sie nur die Kollektivleistung des Volkes und nicht die Höchstleistung eines Einzelnen zählte. Da jedoch der Sport in der Bevölkerung immer „populärer“ und somit zu einem wichtigen Bestandteil deutscher Freizeitaktivitäten wurde, führte er in der NSDAP im Hinblick auf die Bewerbung um die Olympischen Spiele in Berlin 1936 zu einem bewusst kalkulierten Gesinnungswandel.<sup>3</sup> Denn „die neuen Herren erkannten bald die [damit verbundene] Chance der außenpolitischen Aufwertung.“<sup>4</sup>

Schon 1930, das NS-Regime war noch nicht an der Macht, äußerte Deutschland auf dem 28. Kongress des IOC seinen Wunsch, die Olympischen Spiele 1936 in Berlin austragen zu wollen und gab schließlich seine offizielle Bewerbung am 22. Mai 1930 bekannt. Bereits ein Jahr später verlautete aus dem IOC, dass sich Berlin gegen sieben andere Bewerber und letztendlich in einer Stichentscheidung am 27. April 1931 mit 43 zu 16 Stimmen gegen Barcelona durchgesetzt hatte<sup>5</sup>, wobei in diesem Zusammenhang wohl auch eine Empfehlung von Pierre de Coubertin, des Begründers der Olympischen Spiele der Neuzeit, eine wichtige Rolle gespielt haben soll.

---

<sup>2</sup> Siehe Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung*.... S. 9

<sup>3</sup> Siehe Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung*.... S. 8 und Bernett: *Deutschland und die Olympische Bewegung in der Zeit des Nationalsozialismus*.... S. 1

<sup>4</sup> Bernett: *Deutschland und die Olympische Bewegung in der Zeit des Nationalsozialismus*.... S. 1

<sup>5</sup> Siehe Dost: *Das Olympische Dorf 1936 im Wandel der Zeit*. S.6 und Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung*.... S. 9 sowie Bernett: *Deutschland und die Olympische Bewegung in der Zeit des Nationalsozialismus*.... S. 3f.

Obwohl die Nationalsozialisten zuvor die Macht in Deutschland übernommen hatten und „man für die Olympische Bewegung in Deutschland keine neuen Impulse erhoffen [konnte]. Man mußte [sic!] sogar um ihr Überleben bangen“<sup>6</sup>, vergab im Juni 1933 das IOC auch die Olympischen Winterspiele nach Garmisch und Partenkirchen.

Nach dem Bekanntwerden über vermehrt auftretende Diskriminierung und Verfolgung jüdischer Sportler seitens des NS-Regimes und zahlreichen Anschlägen auf jüdische Einrichtungen wurden in einigen Ländern Stimmen<sup>7</sup> laut, die Spiele in Berlin zu boykottieren. Daraufhin beeilten sich die deutschen IOC-Mitglieder, allen voran Theodor Lewald (Präsident des NOK der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936) und Dr. Carl Diem (Generalsekretär des NOK der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936) zu versichern, dass die Spiele in Berlin gemäß der olympischen Satzungen durchgeführt würden und auch jüdische deutschstämmige Sportler an den Spielen teilnehmen dürften.<sup>8</sup> „Diese Maßnahme belegt, wie wichtig den deutschen Funktionären das Propagandaobjekt Olympia gewesen war. Es durfte unter keinen Umständen scheitern. Alle Bedenken und Befürchtungen seitens des IOC sollten unbedingt beschwichtigt werden.“<sup>9</sup>

Hitler wollte unbedingt die Austragung der Olympischen Spiele in Berlin 1936 sichern, sich damit die Möglichkeit verschaffen, einen immensen Propagandafeldzug zu inszenieren und durch einen gewaltigen Aufwand der Welt die bis dahin prunkvollsten Spiele darzubieten. Zugleich aber sollte Deutschland auch als friedliche und völkerfreundliche Nation dargestellt werden, deren Sportler ein neues kraftvolles Deutschland repräsentierten.<sup>10</sup>

---

<sup>6</sup> Bernett: *Deutschland und die Olympische Bewegung in der Zeit des Nationalsozialismus...* S. 1

<sup>7</sup> Anm.: Die Boykottbewegung war vor allem in den USA sehr stark gewesen. Auf eine detaillierte Darstellung der Boykottbestrebungen auch in Europa, muss jedoch leider in diesem Rahmen verzichtet werden.

<sup>8</sup> Siehe Dost: *Das Olympische Dorf 1936 im Wandel der Zeit*. S. 6f.

<sup>9</sup> Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung...* S. 11

<sup>10</sup> Siehe Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung...* S. 6f.

### 3 Das „Reichssportfeld“ Berlin - Eckdaten

„Das Reichssportfeld ist der deutsche Ausdruck des olympischen Gedankens und Deutschlands Ehrengabe an die Welt zu den Olympischen Spielen 1936. In diesem Sinne hat der Führer Adolf Hitler die Fülle der Kampfbahnen und Feierstätten zu einem einzigen großen Festraum vereinigen lassen. Er hat damit zugleich der Gestaltung der Anlagen das künstlerische Gesamtziel gegeben. Die Baukunst hatte die hundertfältige Aufgabe zum Einklang zu bringen.“<sup>11</sup>

Es war Reichskanzler Adolf Hitler persönlich, der am 14. Dezember 1933 die Genehmigung für den Bau des Reichssportfeldes samt seiner sportlichen Anlagen erteilte. Mit dem Bau dieses komplexen Sportareals wurde der von den Nationalsozialisten favorisierte Werner March als Chefarchitekt betraut, Bauträger war das Deutsche Reich.<sup>12</sup> Wichtig ist anzumerken, dass es sich bei der Realisierung des Reichssportfeldes um das *erste Großprojekt*<sup>13</sup> des noch jungen NS-Staates handelte, welches alle bisher bekannten Maßstäbe hinsichtlich des Sportstättenbaus sprengen sollte. So wurden erstmals in der olympischen Geschichte alle *wichtigen Sportarenen*, aber auch eine *Ehrenhalle*, ein *Aufmarschgelände*, ein *Theater* und zahlreiche *Großplastiken* auf einer riesigen Fläche miteinander vereint. Als das für die XI. Olympischen Spiele von Berlin 1936 gedachte symbolische Zentrum der gesamten Reichshauptstadt wurde ihm demzufolge von den Machhabern für die Inszenierung „ihrer“ Olympiade eine herausragende Bedeutung beigemessen.<sup>14</sup>

Ein geeignetes Gelände für dieses Vorhaben fand man am westlichen Rand Berlins, im unmittelbaren Umfeld der Pferderennbahn Grunewald, auf dem nördlichsten Teil der Teltower Hochfläche, einer in der Eiszeit entstandenen Hügellandschaft. Da diese Liegenschaft noch stark bewaldet war und bis zu jenem Zeitpunkt vorwiegend forstwirtschaftlich genutzt wurde, war es im Rahmen der

---

<sup>11</sup> March: *Bauwerk Reichssportfeld*. o.w.A. - zitiert nach Schäche & Szymanski: *Das Reichssportfeld....* S. 82

<sup>12</sup> Siehe Stöckel: *Berlin im olympischen Rausch....* S. 17

<sup>13</sup> Siehe Kluge: *Olympiastadion Berlin*. S. 85

<sup>14</sup> Siehe sowohl Schäche & Szymanski: *Das Reichssportfeld....* S. 82f. als auch Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung....* S. 33

Bauarbeiten für das später ca. 500 Morgen umfassende Reichssportfeld zunächst notwendig, zahllose Bäume zu roden bzw. zu verpflanzen, die hügelige Landschaft zu einer weitläufigen Fläche einzuebnen und im Anschluss daran mit Rasen zu belegen. In Anbetracht des noch wenig erschlossenen Berliner Randbezirks war es erforderlich, für eine angemessene Infrastruktur zu sorgen. Infolge dessen wurden breite Straßen angelegt bzw. erneuert, Brücken gebaut und Bahnhöfe im direkten Umfeld des Reichssportfeldes geschaffen. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang vor allem die vom Berliner Schloss bis zum Olympiagelände reichende Prachtstraße, die Triumphstrasse. Vollständigkeitshalber sei an dieser Stelle noch angemerkt, dass während des Baus ca. 600.000 m<sup>3</sup> Erdreich verschoben und 30.500 m<sup>3</sup> Werksteine, 17.200 t Zement sowie 7.300 t Eisen verbaut wurden.<sup>15</sup>

Um den Olympischen Spielen einen nach nationalsozialistischer Prägung ganz besonderen „Glanz“ zu verleihen, hatte das Sportfeld samt seiner Bauten als eine in sich geschlossene Anlage mehrere Ansprüche zu erfüllen. Einerseits musste es den zu erwartenden gewaltigen Menschenmassen gerecht werden und andererseits sollte es zugleich die Größe und Macht des Dritten Reiches sowie seine ideologischen Grundsätze symbolisch nach außen hin eindrucksvoll sichtbar werden lassen. Darüber hinaus verfolgte man das Ziel, das Sportfeld möglichst noch als weiträumige Parkanlage zu entwerfen, der man den Anschein einer typisch „deutschen“ Landschaft verlieh.<sup>16</sup>

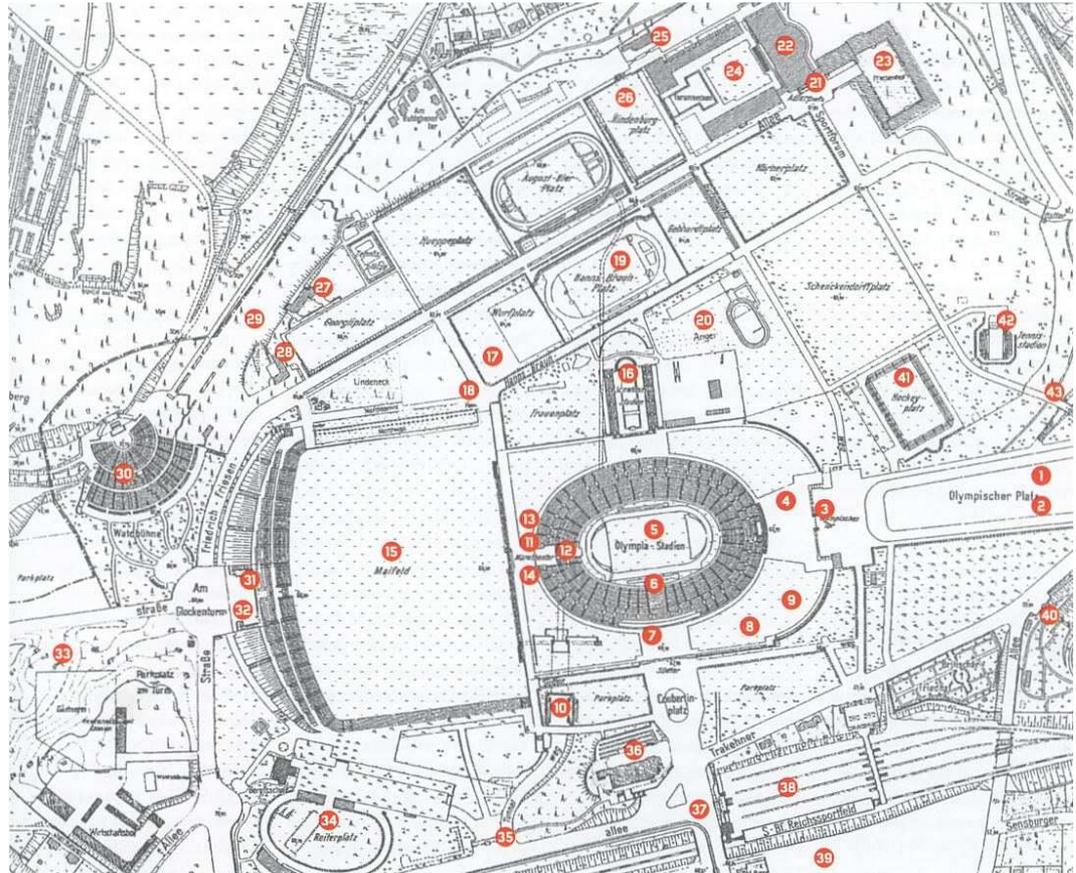
Das ansonsten streng axial gegliederte Reichssportfeld - ganz nach den architektonischen Vorstellungen Adolf Hitlers konzipiert - „beinhaltete eine große Anzahl an Übungsstätten wie z. B.: Turn- und Schwimmhallen, Tennisplätze und große Wiesen für Sport und Erholung.“<sup>17</sup>

---

<sup>15</sup> Siehe sowohl Schäche & Szymanski: *Das Reichssportfeld....* S. 14ff. als auch Stöckel: *Berlin im olympischen Rausch....* S. 17

<sup>16</sup> Siehe Stöckel: *Berlin im olympischen Rausch....* S. 20 und Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung....* S. 33

<sup>17</sup> Stöckel: *Berlin im olympischen Rausch....* S. 17



**Abbildung 1 zeigt einen Übersichtsplan des Reichssportfeldes von 1936<sup>18</sup>**

So fanden sich beispielsweise im Norden des *Olympiastadions* (Nr. 5), dem „Kernstück der Anlage“<sup>19</sup>, das *Schwimm-Stadion* (Nr. 16) und nördlich davon Handball- und Fußballplätze, Spielwiesen als auch Leichtathletikbahnen (Nr. 19) im selben Maßstab wie die des Stadions wieder. Im Westen ließ March das Stadion in eine riesige Versammlungsfläche (Nr. 15) für ca. 250.000 Menschen übergehen, welche er an ihrem westlichen Rand durch einen Tribünenwall einrahmte. In diesen Wall integrierte er mit der *Langemarckhalle* (Nr. 32) einen besonderen Gedächtnisraum und errichtete über ihr den das komplette Reichssportfeld überragenden 76 m hohen Glockenturm, auch *Führerturm* (Nr. 31) genannt. Der *Führerturm* als „trigonometrischer Fluchtpunkt der gigantischen Anlage“<sup>20</sup> stand als Symbol für die Größe des faschistischen und wiedererstarkten

<sup>18</sup> Kluge: *Olympiastadion Berlin*. S. 161

<sup>19</sup> Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung*.... S. 33

<sup>20</sup> Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung*.... S. 33

Deutschlands und erfüllte architektonisch den Zweck der Blicklenkung bei den Besuchern. Nordwestlich, im unmittelbaren Umfeld des Tribünenwalls, wurde auf Wunsch Goebbels die *Dietrich-Eckart-Freilichtbühne* (Nr. 30) errichtet. Ein Freilufttheater, das während der Spiele sowohl für Wettkämpfe als auch für Theateraufführungen und Gottesdienste genutzt wurde. Auch für die Reiter hatte man auf dem „Olympiagelände“ einen *Turnierplatz mit Reitbahn* (Nr. 34) und einem *Sprunggarten* angelegt. Diese Wettkampfstätten befanden sich im Südwesten des Reichssportfeldes. Das *Tennisstadion* (Nr. 42) und den *Hockeyplatz* (Nr. 41) siedelte man hingegen im Osten an. Das bereits teilweise fertiggestellte *Sportforum* mit dem *Haus des Deutschen Sports* (Nr. 22) lag im Nordosten des Olympiareals und wurde anlässlich der Olympiade in den Jahren 1933-1936 vollendet. Es beherbergte die erste Deutsche Hochschule für Leibesübungen und war darüber hinaus Sitz des Reichssportführers. Ein Kameradschaftshaus (Nr. 23), das später als Wohnheim für die Studenten der Hochschule diente, war ebenfalls Teil dieses Gebäudekomplexes.<sup>21</sup>

Da man das Reichssportfeld in nur 2 Jahren fertigstellen konnte, sahen die Nationalsozialisten darin einen Beleg für ihren Mythos von der *deutschen Leistungsfähigkeit*.<sup>22</sup>

Abschließend kann festgehalten werden:

„Im ehemaligen Reichssportfeld ist der Herrschafts- und Machtanspruch seiner politischen Bauherren deutlich erkennbar. Mit seiner Klarheit und Einheitlichkeit in Material und Form, seiner Abgeschlossenheit, Axialität und der Ausrichtung auf ein Zentrum, spiegelt das Reichssportfeld die wesentlichsten Elemente nationalsozialistischer Herrschaftsideologie architektonisch wieder[sic!].“<sup>23</sup>

---

<sup>21</sup> Siehe Stöckel: *Berlin im olympischen Rausch...* S. 17f. und Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung...* S. 33

<sup>22</sup> Siehe Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung...* S. 34

<sup>23</sup> Bellinger: *Funktionen und Methoden der propagandistischen Inszenierung...* S. 33

## 4 Sport im Nationalsozialismus

Um die Bedeutung der Olympischen Spiele von Berlin 1936 hinsichtlich ihrer politischen Instrumentalisierung und der damit verbundenen Propagandaschlacht durch das NS-Regime besser verstehen zu können, ist es wichtig, sich die außerordentliche Stellung und Funktion des Sports im nationalsozialistischen Staat vor Augen zu führen.

Mit der Nazi-Herrschaft 1933 veränderte sich nicht nur das politische Klima in Deutschland, sondern auch rasch die komplette Sport-Landschaft. Waren in der Weimarer Zeit die einzelnen Sportverbände noch weitgehend selbständig organisiert gewesen, so wurde der zum Reichssportführer v. *Tschammer und Osten* von Hitler persönlich beauftragt, eine Neuorganisation des gesamten deutschen Sportwesens durchzuführen. Ziel war die Gleichschaltung des deutschen Sports bis in die kleinsten Kreise, um ganz im Sinne der Führungsstruktur eines totalitären Staates völlige Kontrolle auch in diesem Bereich ausüben zu können.<sup>24</sup> 1933 wurde deshalb der *Deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen* aufgelöst und durch den 1934 neu gegründeten und zentral gesteuerten Dachverband *Deutscher Reichsbund für Leibesübungen* (DRL) ersetzt. Im weiteren Prozess der Umorganisation wurden den einzelnen Turn- und Sportorganisationen sukzessive deren bis dahin noch autonome Stellung entzogen und 1938 der DRL in den Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen umbenannt, der von da an der Parteiaufsicht unterstellt war. Innerhalb weniger Jahre war das „deutsche Sportwesen [...] zu einem zentral gesteuerten, dem NS-Staat voll verfügbaren Instrument geworden.“<sup>25</sup> Vergegenwärtigt man sich die Funktionen, die dem Sport von den Nazis zugedacht wurden, wird schnell klar, weshalb eine solche zentrale Steuerung des Sportwesens so immens wichtig war. Nach Norbert Müller sind in diesem Zusammenhang vor allem drei Funktionen hervorzuheben: „die völkisch-rassische, die militärische und die politische

---

<sup>24</sup> Siehe Kliem: *Sport in der Zeit des Nationalsozialismus...* S. 15 als auch Bohus: *Sportgeschichte. Gesellschaft und Sport von Mykene bis heute*. S. 149f.

<sup>25</sup> Bohus: *Sportgeschichte. Gesellschaft und Sport von Mykene bis heute*. S. 150